

# Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post bezogen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Zersprecher Nr. 62A

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 273.

Montag, den 20. November 1916.

23. Jahrg.

## Der deutsche Sieg.

Auf ein Ersuchen des radikalen Unterhausmitgliedes Mason, einen Tag zu bestimmen, an dem man sich mit der Frage des Kriegsendes und mit den Vorschlägen des deutschen Reichstanzlers beschäftigen sollte, antwortete in Vertretung des englischen Premierministers Bonar Law: „Ich kann nicht zugeben, daß der deutsche Reichstanzler irgendwelche Friedensbedingungen gestellt hat, die nicht die Anerkennung eines deutschen Sieges zur Voraussetzung haben, und ich bin überzeugt, daß die überwältigende Majorität des Hauses mit mir darin einig ist, daß es keinen Nutzen haben kann, im gegenwärtigen Augenblick eine derartige Erörterung stattfinden zu lassen.“

Herr v. Bethmann hätte nun die beste Gelegenheit, noch einmal, und womöglich noch etwas klarer als bisher, auszusprechen, ob er es in der Friedensfrage mit Mason und der deutschen Linken oder mit Bonar Law und der deutschen Rechten hält. Konservative und nationalliberale Blätter fordern ja schon seit Tagen aufgeregt, der Kanzler möge eine solche Erklärung abgeben. Damit würde auch der sehr bemerkenswerte Streit im englischen Unterhause zur Entscheidung gebracht werden: der Streit darüber, ob der deutsche Reichstanzler einen Verständigungsfrieden abzuschließen bereit ist, wie Mason annimmt, oder ob er von den Gegnern, bevor er sich mit ihnen an den Verhandlungstisch setzt, die Anerkennung eines deutschen Sieges verlangt, wie Bonar Law behauptet.

Der Reichstanzler hat nach der Schlacht am Stagerat den deutschen Erfolg gefeiert — die Ratten können beißen! — er hat aber damals hinzugefügt: „England ist nicht geschlagen, ist nicht besiegt.“ Darum können wir, solange er nicht widerrufen hat, nicht glauben, er wolle mit England erst dann verhandeln, bis es sich geschlagen gibt. Mit einer solchen Absicht würden alle seine öffentlichen Erklärungen im Widerspruch stehen. Wenn man gesagt hat: „Ich bin jetzt bereit zu verhandeln!“ und wenn man weiter gesagt hat: „Der Gegner ist jetzt nicht besiegt,“ dann kann man unmöglich meinen: „Ich verhandle mit dem Gegner erst dann, wenn er sich für besiegt erklärt.“

Trotzdem verlangen, wie gesagt, konservative und nationalliberale Blätter, der Kanzler möge sich augenblicklich in der Friedensfrage auf ihren — und Bonar Laws — Standpunkt stellen. Die „Deutsche Tageszeitung“ allein widmet dieser Angelegenheit nicht weniger als vier volle Spalten.

Eine dieser Spalten ist in der Hauptsache dem wieder-gewählten Präsidenten Wilson gewidmet, der mit der sozialdemokratischen Presse und mit Scheidemann in die gleiche Verdammnis geraten ist. Raum hatte nämlich Scheidemann neutrale Vermittlungsversuche angekündigt, so er sich — tags darauf — die Mitteilung, daß Präsident Wilson in einigen Monaten in der Lage sein werde, „eine Friedensbewegung in Gang zu bringen“. Eine andere Meldung sagt, er werde „unverzüglich bestimmte Schritte unternehmen, um den Frieden herbeizuführen; auch die Kriegführenden ersuchen, Vertreter zu einer Konferenz nach Washington zu entsenden, wo jede der beiden Parteien ihre Mindestforderungen stellen würde.“ Damit sei dann der Weg für Anknüpfung von Friedensverhandlungen geebnet.

Für den heillosen Grafen Reventlow ist es klar, daß Wilson, Scheidemann und die sozialdemokratische Presse unter einer Decke stecken und „keinen deutschen Frieden“ wollen. Aber der alldeutsche Redakteur schlägt dieser Hydra mit einem Meißel alle drei Köpfe ab und erklärt zum Schluß triumphierend:

„Deutschland aber braucht einen deutschen Frieden und will siegen trotz Herrn Scheidemann.“

Wir möchten in aller Höflichkeit gebeten haben, solche Unterstellungen zu unterlassen! Und zugleich wollen wir den Herren in aller Ruhe erklären, daß auch die Arbeiter den deutschen Sieg wollen — nur daß ihr nüchterner praktischer Sinn keine Siegesziele nicht in den Wolken baut.

Das und nichts anderes hat Genosse Scheidemann in seinem viel umkämpften Aufsatz „Verteidigung und Frieden“ auseinandergesetzt. Im Kampf gegen eine ungeheure Uebermacht ist Behauptung des Sieges, ist Selbstbehauptung Sieg! Diesen Sieg wollen und müssen wir haben, den halten wir mit blutenden Händen fest, den werden uns die Gegner nie entreißen. Da wir aber nur um diesen Sieg kämpfen — denn uns treibt nicht Eroberungslust! —, können wir jeden Tag Frieden schließen, an dem die Gegner bereit sind, die einfache Tatsache zu erkennen, daß wir nicht besiegt sind. Die arbeitende Masse des Volkes ist jetzt dem ersten Tag dieses Krieges in ihrem Entschluß, eine Niederlage zu verheuen, ebenso fest, wie in ihrem Willen, den Frieden sobald als möglich herbeizuführen zu helfen.

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden bereit sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. So hieß es am 4. August 1914 in der vom Genossen Haase verlesenen Erklärung, mit der die sozialdemokratische Fraktion ihre einstimmige Annahme der Kriegskredite begründete. Damals gab es nach diesen Worten keinen Beifall auf

allen Bänken des Hauses. Heute aber sagt Graf Reventlow, weil Scheidemann an dieser Erklärung festhält: „Das deutsche Volk will siegen trotz Herrn Scheidemann!“

In einem anderen Artikel bemüht sich die „Deutsche Tageszeitung“ nachzuweisen, daß ein Frieden der Verständigung, wie wir ihn fordern, einer Niederlage gleichzuachten sei. Sie schreibt:

Wenn er (Scheidemann) versucht, sich sachlich in diese Fragen zu vertiefen, so würde er finden, daß dem Deutschen Reich politische Selbständigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit verloren, und zwar ohne einen neuen Krieg unwiederbringlich verloren sein würden, wenn das Deutsche Reich aus diesem Kriege nichts als die Umverteilung des Reichsgebietes zurückerbrächte.

Also, wenn Deutschland den einzigen Sieg erringt, der in diesem Krieg möglich ist — den Sieg der Verteidigung —, dann soll diesem Krieg ein neuer Krieg folgen müssen! Die „Deutsche Tageszeitung“ kämpft hier, sei es auch gegen ihre Absicht, wieder auf der Seite Bonar Laws und der anderen Leute von drüben, die den „Krieg bis ans Ende“ fordern mit der Begründung, nur durch die völlige Niederwerfung Deutschlands sei die Sicherung des künftigen Weltfriedens möglich! Wir erlauben uns zu bezweifeln, ob es in deutschen Interesse liegt, zu dieser feindlichen Theorie von deutscher Seite die Begründung zu liefern.

Jeder Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ — und „Han-

noverscher Kurier“, „Nationalliberale Korrespondenz“ usw. folgt diesem Beispiele! — schließt mit einer stammenden Aufforderung an den Reichskanzler, öffentlich zu erklären, daß die Auffassungen Scheidemanns und der sozialdemokratischen Presse über den Frieden nicht die seinern wären. „Das halbhoftische Mundspitzen erzielt nicht mehr die nötige Wirkung, es müßte schon recht deutlich geprüffet werden.“ „So wie bisher geht's nicht weiter!“ — Wir wissen nicht, wie lange der Reichskanzler diesem konzentrischen Angriff standhalten wird. Solange er sich nicht öffentlich und feierlich auf die Kriegsziele des Grafen Reventlow verpflichtet, bekommt er doch keine Ruhe!

Ob ihm das helfen würde, steht dahin. Die beliebte Taktik des „Man-so-duhn“ oder „mit den Wölfen zu heulen“ käme hier kaum zum Ziel. Denn Herr v. Bethmann ist den Ganzen und Untertwegen schon längst verdächtig, und ein solcher Verdacht wird durch eine diplomatisch gewundene Erklärung nicht weggewischt. So hat denn auch der ganze Warm die Stille der Wilhelmstraße bisher nicht gestört. Warten wir ab! Vielleicht begreift man in der Wilhelmstraße doch, daß die kleine Anfrage im englischen Unterhaus und die kurze Meldung von Wilsons Bemerkungsabsichten wichtiger sind als das lange Gerede in gewissen deutschen Zeitungsblättern, und daß man diesen Blättern nicht den Gefallen tun darf, wider Willen das Spiel des sehr ehrenwerten Herrn Bonar Law zu spielen.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Wiederum ist es an der Ancre zu einem gewaltigen Ringen gekommen, das seine Ursache in dem Bestreben der Engländer hatte, die deutsche Front zu durchbrechen. Auf einer Front von 12 Kilometern griffen sie mit wichtigen Kräften an; ihr Erfolg bestand in enigen Geländegegewinn. Der Durchbruchversuch aber scheiterte. — An der siebenbürgischen Front ist der Austritt aus den Gebirgswegen in die Ebene der Walachei erzwungen worden. In Mazedonien dagegen haben die Gegner einen Erfolg zu buchen. Monastir ist ihnen überlassen worden. Die Kämpfe an der mazedonischen Front haben sich immer mehr verstärkt. Die Offensive der Salonikarmee des Generals Sarrail wird jetzt mit voller Tatkraft durchgeführt. Die Ankunft des französischen Kriegsministers, des Generals Roques, in Saloniki hat gewissermaßen das Zeichen zur Durchführung der längst geplanten Aktion mit allen verfügbaren Kräften gegeben. Es sind deshalb außerordentlich schwere Kämpfe, die die deutschen und bulgarischen Truppen an dieser Front zu bestehen haben. General Sarrail hat den Hauptstoß seines Angriffs auf den Westflügel verlegt, der sich zwischen dem Prepa-See und dem Orlova-See erstreckt. Es ist ihm zunächst gelungen, den weit nach Süden bis zum Rastoria-See vorgedrungenen deutsch-bulgarischen Flügel bis in die Gegend südlich Monastir und in den Cernabogen zurückzudrängen. Ein Vorgehen auf den Westflügel hat die Möglichkeit, die Verbindung zwischen den Mittelmächten und Bulgarien mit Griechenland gänzlich abzuschneiden und die Fühlung mit den bei Salonika und südlich davon gelandeten italienischen Truppen herzustellen. In politischer Hinsicht war es wichtig, wenigstens einen Teil des serbischen Landes zurückzugewinnen. In mehrtägigen, sehr schweren und erbitterten Kämpfen ist es den serbischen Truppen gelungen, die Cerna zu überschreiten und auf ihrem Nordufer festen Fuß zu fassen. Gleichzeitig gingen die überlegenen französischen Kräfte in der Ebene von Monastir vor. Es gelang zwar zunächst, die feindlichen Angriffe abzuwehren, aber die deutschen und bulgarischen Truppen befanden sich doch in einer sehr schwierigen taktischen Lage, da sie in der Ebene nur wenig Deckung fanden und ihre Linien von den angrenzenden Höhenzügen eingesehen und beschossen werden konnten. Die ganze Lage forderte also, die Stellungen zurückzuziehen, um so mehr, als sich weiter im Norden günstigere Verteidigungslinien vorfinden und dadurch zugleich der Zusammenhang mit den im Cernabogen kämpfenden Truppen besser gewahrt wird. Die Stadt Monastir mußte dabei allerdings geräumt werden.

In der russischen Duma haben der Kriegs- und Marineminister Reden gehalten, die sich in dem Gedankenangewandten bewegten, daß Deutschland den Krieg gewollt habe. Jeder Tag aber bringe unsern bösen und frechen Feind der Niederlage näher. Der Feind sei gebrochen und er werde nicht davon kommen. Der Befehl des Obersten Kriegsherrn sei: „Wir müssen siegen, koste es, was es wolle.“ Keine Macht der Erde sei imstande, Rußland zu besiegen. — Man bedenke, daß diese Reden nicht vor verständnislosen Schulkindern, sondern vor Dumaabgeordneten — also wohl vor vernünftigen Leuten — gehalten worden sind. Daß diese die Reden nicht hell ausgelacht haben, ist verwunderlich, und liegt wohl in russischen Zuständen begründet.

Dem deutschen Massenaufgehote will die Entente ebenfalls ein solches entgegenstellen. „Daily Express“ wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf das deutsche Massenaufgehote zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der Konferenz der Alliierten, die jetzt in Paris tagt, über Maßnahmen als Antwort auf Deutschlands Kräfteanstrengung be-

raten. Diese können in militärische und wirtschaftliche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten über die diplomatische Lage, während Lloyd George und Thomas die Munitionssfrage und die militärischen Chefs der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßregeln sind, wie verlautet, bereits durchgesprochen.

### Die Kriegslage.

Paris, 18. November, abends. (Amtlich.) Durch gemeinsamen Artillerieeinwurf vorbereiteter englischer Durchbruchversuch auf beiden Ancre-Ufern ist fehlgeschlagen. Bei Grandcourt ist der Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen. An der mazedonischen Front neue schwere Kämpfe.

Wien, 18. November. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl. Beiderseits des Schil sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes in stetigem Vordringen. Auch südlich des Dit (Mit) Flusses wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Campulung scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. An der siebenbürgischen Front bei Schneefall und Frost geringere Kampftätigkeit. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. In Wolhynien stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

WZ. Großes Hauptquartier, 19. Novbr. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete mit einer blutigen Schlacht die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländege-

winn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Fehr. v. Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Kiegestellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Sailly leitete Angriffe ein, die am Nordwestende des St. Pierre Baat Waldes verlustreich zusammenbrachen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Nichts Besonderes.

### Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Westlich des Gutta-Tales im Gurgul-Gebirge wiesen bayrische Regimenter harte ruffische Kräfte südlich des Seges ab. Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beschriebenen Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgsregionen in die walachische Ebene ist trotz des Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erlitten. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Giul und Giolord in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes mit neuerangeführten Kräften aus von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachhinein haben unsere Truppen die Bahn Dejova-Craiova erreicht. Südlich des Rother-Turm-Passes ist der Weg Calima-Nefti-Suici überschritten.

Die Gesamtstärke der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

**Balkan-Kriegschauplatz.**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.  
An der Dobrudja-Front Patrouillengefächte. Bei Sifistria wieder lebhafterer Infanterie- und Artilleriefeuer.

**Mazedonische Front.**  
Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen, Monastir ist damit aufgegeben worden.

**W.W. Berlin, 19. November, abends. (Amtlich.)** Beide Seiten der A ncre und am St. Pierre-Baast-Walde zeitweilig harter Artilleriekampf.  
In der Walachei Fortschritte.

**Wien, 19. November. (Amtlich.)**  
Östlicher Kriegschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Carl stehenden verbündeten Streitkräfte hat sich in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu Jiu den Austritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Notru-Tale vorrückenden Kolonne die von Berciorona nach Craiova führende Bahn. Zähster rumänischer Widerstand, der vielfach namentlich östlich und südlich von Targu Jiu in erbitterten Gegenständen Ausdruck fand, war vergebens. Auch die beiderseits des Ost-Alt-Flusses vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte erreichten in andauerndem jähem Ringen den Gebirgspass. Sie überschritten gestern die Linie Calimanesca-Suici. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von Campolung.

Seit dem 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19 338 Mann 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht worden. An der siebenbürgischen Südfrent südlich von Sölgges schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegschauplatz.**  
Im Wippach-Tale südlich von Siglia wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt. Vier Offiziere, 120 Mann wurden gefangen.

**Südöstlicher Kriegschauplatz.**  
Nichts Neues.

### Gegen Frankreich und Belgien.

Ein feindlicher Flugplaz von deutschen Marineflugzeugen mit Bomben belegt.

**W.W. Berlin, 18. November. (Amtlich.)** In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Jurnas und den Flugplaz Dozude mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Jurnas wurden mehrere Brände beobachtet. Ein Flugzeug setzte bei Dozude zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

### Die gegnerischen Heeresberichte.

**Französischer Bericht vom 18. November, nachmittags:** Südlich der Somme wurde eine fünfte deutsche Abteilung, die sich einem französischen Graben in dem Abschnitt von Saichez zu nähern versuchte, mit Handgranaten mühelos zurückgewiesen. Ueberall war sonst die Nacht ruhig. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf der ganzen Front. — Flugwesen: Verschiedene Post- und Feldweibel Biplane schossen am 16. auf der Somme-Front ihr fünftes deutsches Flugzeug ab. Zwei deutsche Flugzeuge wurden am 17. abgeschossen. Eins stürzte brennend bei Halla und das andere bei Hamancourt ab. Das letztere ist das achte von Feldweibel Darson abgeschossene. Zwei andere deutsche Flugzeuge wurden nördlich von Fouquescourt zum Absturz gebracht; ein weiteres südlich von Bouziers in der Gegend von Harvaux, dessen einer Flügel von einem französischen Maschinengewehr zerrüneltet worden war. Endlich wurde ein deutsches deutsches Flugzeug von einem französischen angegriffen. Es stürzte brennend in der Gegend von Bielle-el-Sage ab. — Orientarmee: Auf dem linken Sirama-Fluss wiesen die Engländer eines heftigen bulgarischen Gegenangriffs auf Rakli ab. Westlich der Cerna nahmen die Serben einen feindlichen Graben in einer Tiefe von ungefähr 800 Metern. In dem Bogen des Flusses dauerte der Kampf in für uns günstiger Weise fort. Die Höhe 1212 nordwestlich von Yan wurde von den Serben im Sturm genommen, trotz des Widerstandes der Deutschen und Bulgaren, die blutige Verluste erlitten, als sie mehrere fruchtlose Gegenangriffe auf diese Stellung unternahm. Wir gelangten bis an die Umgebung von Kamitza trotz der Ueberbesetzung, die die Truppenabteilungen beträchtlich hindert.

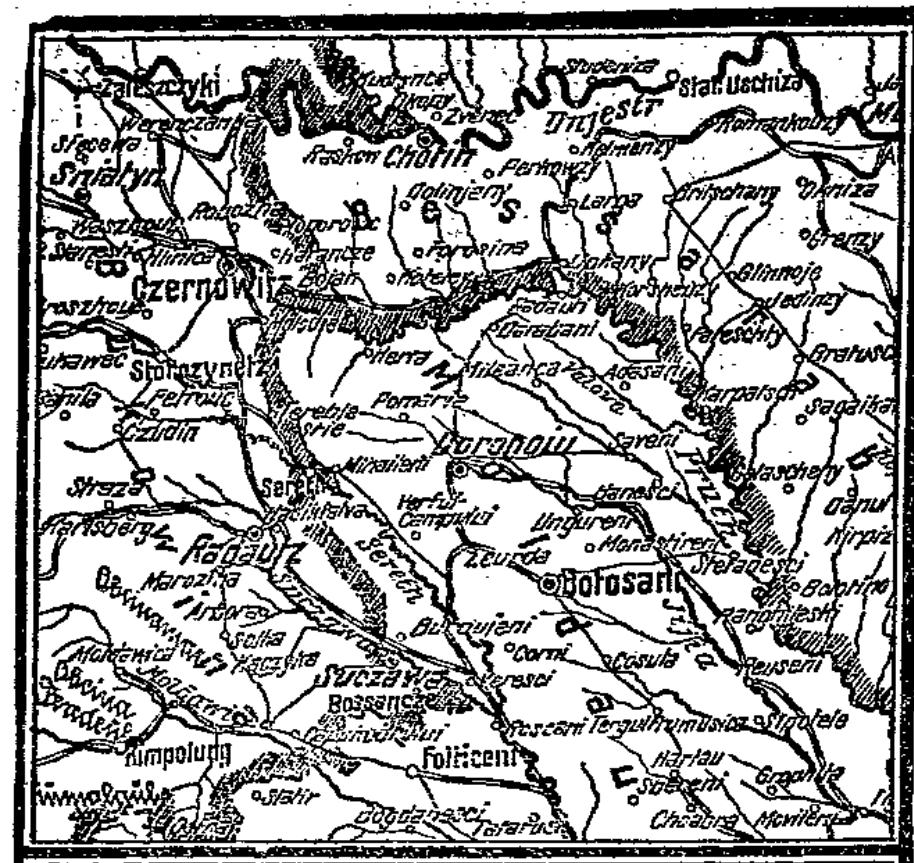
**Abends:** Südlich der Somme wurde ein Versuch der Deutschen gegen unsere Graben östlich von Berg durch Sprengfeuer und Handgranatenangriff abgelehnt. In der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer. — Flugwesen: In der Nacht zum 17. November warf eines unserer Geschwader 157 Granaten auf die feindlichen Flugzeugfelder von Gouacourt (Oise) und Grilles (Aisne). 2 britische Marineflugler bombardierten am 17. November bei Tagesanbruch Elefantenstertre und Marineverpfähnen in Opiende. Sie warfen 180 Bomben ab, wovon viele ihr Ziel erreichten. Ein anderes Bombardement wurde von Marineflugzeugen auf den Hafenraum von Zeebrugge ausgeführt. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. — Belgischer Bericht: Zeitige Artillerieangriffe in den Abschnitten von Dinant, Steenbeke und bei Sas.

**Englischer Bericht vom 18. November, nachmittags:** Wir haben unsere Stellung an dem Beauvois-Hemel weiter vor und drängen vorwärts von Beauvois weiter. Beauvois, Hamel und Hebuterne wurden vom Feinde heftig beschoßen. Während der Nacht machten wir einen erfolgreichen Versuch auf eine feindliche Stellung nördlich von Ypern und warfen 20 Geschosse ab und erzielten ein Misserfolg.

**Abends:** Trotz des schlechten Wetters rücken wir heute nördlich und südlich der Front vor und gewinnen Gelände, besonders südlich des Flusses, wo wir den Head von Grandcourt erreichten. Dieser wurden 255 Geschosse geschloßen. — Serbia haben viele Luftschiffe feil. Zwei britische Flugzeuge zirkulieren auf feindlicher Seite; feindliche Flugzeuge wurden beschossen und zum Niedergehen gezwungen. Drei britische Flugzeuge werden geblieben.

### Gegen Rußland.

Der letzte Versuch des Armer Zentralarmeeoberkommandeurs schloß mit einem Geschoßverfehl von 2027 853 geladenen, ver-



mitten und verwundeten Mannschaften seit dem 1. Juni 1916. Die Zahl der gefallenen, der verwundeten und vermissten Offiziere steigerte sich auf 100 621. Die Fliegerverluste erhöhen sich auf 60. Unter den neuerlich gefallenen höheren Offizieren befinden sich ein Brigadegeneral, 4 Oberstleutnants und 4 Obersten als Regimentskommandeure. Aus dieser Verlustliste wird deutlich sichtbar, daß die russische Heeresleitung beträchtliche Truppenkräfte vom kaukasischen Kriegschauplatz abgezogen und diese nach dem europäischen Kriegschauplatz dirigiert hat. So sind besonders Terek- und Kubanregimenter in beträchtlicher Anzahl von Armenien abgezogen und zum Teil in Galizien und in der Bukowina eingelegt. Auch aus dem Abschnitt der Armee Rußki sind bedeutende Abgaben von Truppen an die Armee Brusilow erfolgt.

### Der Balkantrieb.

Griechenland unter der Aunke.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblat“ erhaltet die „Times“ aus Athen, daß der französische Kriegsminister Rogues der griechischen Regierung mitteilte, daß General Sarrail Truppen senden werde, um eine neutrale Zone längs der Grenze von Alt-Griechenland zu besetzen. Der griechische Ministerpräsident gab dazu seine Zustimmung. Die Alliierten werden die Eisenbahn dazu verwenden, um Saloniki mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Die Regierung wurde ermahnt, Schritte zu tun, daß die Offiziere, die sich der nationalen Bewegung anschließen, nicht mehr gezwungen werden, aus der griechischen Armee auszutreten.

Weiter erzählt, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß der letzte Vorschlag der Entente-mächte über die Festlegung der Grenze zwischen den Zonen der königlichen und nationalistischen Regierung in Griechenland in allen Teilen in annehmbarer Weise geregelt wird. Sowohl der König Konstantin, als Demizelos wünschen, daß irgendeine Lösung gefunden werde, um die weitere Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen den griechischen Unterarmen zu verhindern. Die Verhandlungen werden zwischen der königlichen und nationalistischen Regierung unter Vermittlung der Alliierten weitergeführt. Der Vorschlag wurde im Prinzip angenommen. Es ist nur noch nötig, die geographische Teilung vorzunehmen.

Die Antwort Griechenlands an die Zentralmächte. „Das Telegraph“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung beantwortete die Note der Zentralmächte,

in der über die Bewilligung der Forderungen der Entente-mächte geklagt wurde. Die Antwortnote erklärt, daß diese Konzeptionen lediglich unter Druck geschehen seien und versichert den Zentralmächten, daß Griechenland innerhalb der Grenzen der Neutralität und, soweit es in seiner Macht liege, gegen beide kriegführenden Mächtegruppen eine gleichmäßige wohlwollende Neutralität beobachten werde.

### Der Seekrieg.

Der Zusammenstoß der „Deutschland“.

Neuer meldet aus New-London: Ueber den Zustand des Handelsunterseebootes „Deutschland“ wird strenge Geheimhaltung bewahrt. Man versichert, daß sie keinen inneren Schaden erlitten hat, und daß sie in einigen Tagen wieder abfahren könne.

Ein Mann der Besatzung erzählte über den Hergang des Zusammenstoßes: Einer der Schlepptanker geriet unerwarteterweise vor das Tauchboot und dieses traf den Schlepptanker von hinter her. Die Kessel explodierten und der Schlepptanker sank. Nur der Kapitän Hirsch, der Kapitän des in einem amerikanischen Hafen liegenden Dampfers „Nedar“, wurde als einziger von der Besatzung des Schlepptankers gerettet. Hirsch ergriß einen Rettungsring, der vom Unterseeboot ausgeworfen worden war.

Die Eigentümer des Schlepptankers, womit die „Deutschland“ zusammenstoß, erheben Klage gegen die „Deutschland“, die sie für den Untergang des Schlepptankers und das Ertrinken der Mannschaft verantwortlich machen.

### Deutsche U-Boote an der marokkanischen Küste.

Eine Depesche Lyoner Blätter aus Madrid besagt, daß deutsche Unterseeboote vor der portugiesischen Küste, vor Huelva, Trafalgar und vor Ceuta an der marokkanischen Küste kreuzten.

### Eine falsche Meldung.

**W.W. Berlin, 18. November. (Amtlich.)** Zu der amtlichen deutschen Meldung vom 15. November, nach der eines unserer U-Boote am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen etwa 12 000 Tonnen großen, von Zerstörern und Fischdampfern geleiteten Transportdampfer versenkte, verbreitet die englische Admiralität folgende Erwidrerung: „Diese amtliche deutsche Kundgebung ist ein offenkundiger Versuch, die verbrecherische und unmenschliche Tat der Versenkung des Postdampfers zu vertuschen. Das einzige am 6. November gesunkene Schiff war der Postdampfer „Arabia“ (17 933 Tonnen), der ohne Warnung ungefähr dreihundert Meilen östlich von Malta versenkt wurde. Dieser Verlust wurde am 8. November amtlich bekanntgegeben.“

Damit versucht die englische Admiralität die bewußte Fretführung der öffentlichen Meinung. Es handelt sich um zwei zeitlich und örtlich völlig getrennte Fälle. 1. Wie durch das Wolff-Bureau am 15. November bekanntgegeben ist, wurde am 5. November, 80 Seemeilen westlich von Malta, ein 12 000 Tonnen großer, bewaffneter Transportdampfer durch Unterwasserangriff versenkt. Der Transportdampfer „Arabia“ wurde am 6. November 300 Seemeilen östlich von Malta ebenfalls durch Unterwasserangriff versenkt. „Arabia“ hatte 15-Zentimeter-Geschützarmierung und beförderte einen Regierungstransport von vielen hunderten Kriegsarbeitern für Frankreich, Chinesen sowie schwarze und farbige Engländer. Wenn die englische Regierung es zugelassen hat, daß auf dem bewaffneten Transportdampfer „Arabia“ auch Passagiere mitgenommen wurden, so hat sie, wie in früheren Fällen, in leichtsinniger Weise das Leben von Nichtkämpfern aufs Spiel gesetzt.

### Allerlei Kriegsnachrichten.

Aufstand an der indischen Grenze?

Der „Staatssekretär für Indien“ teilt mit, daß die indische Regierung am 14. November die Ansammlung großer, auf 6 000 Mann geschätzter Streitkräfte an der Grenze gegenüber Chukkad bekannt gab. Die englischen Truppen greifen sie am 16. November an. Der Feind war zu zerstreut, um ein gutes Ziel für die Kanonen abzugeben. Zum ersten Mal in indischen Kriegen wurden Flugzeuge mit großem Nutzen angewandt. Die Verluste der Engländer sind ein Mann tot und 10 verwundet. Die Streitkräfte der Mohamands scheinen zurückgezogen worden zu sein, denn am nächsten Morgen fand man bei einer Erkundung nur noch eine sehr kleine Gruppe.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Montag, 20. November.

### Züge in der Nacht.

Und immer noch der dumpfe Schmerz!...  
Wenn durch die Nacht mit dunklem Grollen  
die schweren Eisenzüge rollen,  
belastet jeder Sauch das Herz.

Du liegst in tiefer Schlaf gestreckt  
und bist dem blurgen Tag entglitten...  
Ein Wiff... Dein Traum ist jäh geschnitten,  
dem Sinn aus Frieden aufgeschreckt.

Du starrst durchs Fenster in die Nacht  
und hörst die feinen Jäge pfeifen,  
hörst Eisen schnall auf Eisen schleifen  
und bist um alle Ruh' gebracht.

Es geht heran aus tiefer Not  
und schwingt sich zitternd durch die Räume.  
Wie schnell verfließen alle Träume  
und jeder bunte Glanz ist tot.

Und weiter kumpst der schwere Zug.  
Der Zender flurt, die Schlote rauchen  
und das Getöse mit heftigem Jauchzen  
dreht Rad um Rad in festem Flug.

Die Fahrt jagt in das schwarze Land.  
Bald ist der letzte Haß verklungen.  
Du kehst von Finsternis umschlungen  
Und immer, immer winkt die Hand.

An deine Rehle springt dein Herz,  
es will dir jeden Laut erkunden.  
Du starrst mit brennend heißen Blicken  
und weiter bohrt der dumpfe Schmerz...

Karl Brüger.

### Gegen Rußland.

#### Russische Berichte.

Der letzte Versuch des Armer Zentralarmeeoberkommandeurs schloß mit einem Geschoßverfehl von 2027 853 geladenen, ver-



**Ablieferungsfähigkeit für Obstkerne.** Am Sonnabend, dem 25. November, wird die Annahmestelle von Obstkernen, St. Annenstraße 1, geschlossen. Die Zentrale vom Roten Kreuz bittet freundlichst alle diejenigen, die Obst- und Kürbiskerne zum Zwecke der Delgewinnung noch gesammelt haben, dieselben in dieser Woche einzuliefern; am Mittwoch, dem 22. und Sonnabend, dem 25. November, wird die Annahmestelle in gewohnter Weise von 4 bis 7 Uhr geöffnet sein.

**Stadttheater.** Man schreibt uns: In der am Dienstag stattfindenden Vorstellung von „Stein unter Steinen“ wird die Rolle des „Biegler“ von Herrn Steinhofer gespielt werden. Die übrige Besetzung des Stückes ist dieselbe wie bei der Erstaufführung.

### Theater und Musik.

**Stadttheater.** *Undine*, Oper von Alb. Lortzing. Die Ritter und Geadamen dieser romantischen Oper sind Lortzing nicht so gut geliebt wie die lustigen Purzichen Veit und Hans oder gar die einfache, liebliche Undine. Des Komponisten ureigenes Gebiet war eben die kleinbürgerliche Welt, in welcher alle Empfindungen gebändigt sind, und über die ein harmloser Humor seine Sonnenstrahlen niemals sengend, sondern immer nur wärmend ausgießt. Gute Volkstümlichkeit zeichnet dabei seine Musik aus, die reich ist an prächtigen Melodien, Chören und Ensembles. Der Aufführung von „Undine“ am Sonnabend hätte man etwas mehr Poetie wünschen mögen. Sie wirkte reichlich nüchtern. Trotz

rebllichem Bemühen vermochten Herr Lortzing als Hugo und und Fräulein Hedler (Verthalda) wenig für sich einzunehmen. Der Rühlebarn des Herrn Benja er war ein etwas langweiliger Wasserfurst, ohne irgendwelche dämonischen Züge. „Da liegt bu altes Nordgewehr; ich brauche länger dich nicht mehr... Denn heute geht's zur Heimat hin.“ Mit diesen Worten führt sich der Knappe Veit annehmlich ein; sie klingen heutzutage doppelt innig, und alle Krieger müßten sie mitsingen können. Ebenso sein Lied von dem „schönsten Wiedersehen“, das Herrn Riedel, der ein fröhlicher Diener seines Ritters war, lebhaften Beifall eintrug. Auch Herr Ludwig als rotnasiger Kellermeister hatte Humor; denn er auch nicht an den Hans des Herrn von Schend besten Angedenkens heranreichte. Fräulein Sajik gab die Undine mit Jungkeit im Gesang und Spiel. Das unbewußte, kindliche feuchte jedoch dem Wesen dieser Tochter Rühlebarns. Sonst ist noch zu erwähnen, daß man die bisher hier stets gelungenen dankbaren Einlagen „In des Rheines grünen Ufern“ und „Das Lied an die Flasche“ gestrichen, dafür aber einige sonst übliche Striche wieder aufgemacht hatte. Es gab somit einige Neuerungen; ob es auch Verbesserungen sind, sei dahingestellt. Das Publikum nahm die Vorstellung recht freundlich auf. P. L.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Der Lübecker Volksbote

dient den Arbeiterinteressen

## schützt die Rechte des Volkes!

Eine Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von Natron-(Sulfat-)Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron-(Sulfat-)Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiervarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, wird heute in den amtlichen Zeitungen und durch die Polizeibehörden veröffentlicht. **Litona, den 20. November 1916.** Stellb. Generalkommando IX. A. S. 5768)

### Bekanntmachung betreffend den Verkehr mit Milch.

Auf Grund des § 6 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 8. Oktober 1916 verordnet das Polizeiamt:

Die Milchverkäufer haben auf einem Bordrunder täglich zu melden:

1. wieviel Milch sie am vorhergegangenen Tage in Lübeck verkauft haben,
2. wieviel Milch sie am vorhergegangenen Abend und am Vormittag des Meldetages von ihren Lieferanten erhalten haben,
3. wieviel von der unter 2. angegebenen Milch sie an Wiederverkäufer abgeben.

Die ausgefüllten Bordrunder, die bei den Polizeiwachen und in der Geschäftsstelle Breitestraße 65 I zu entnehmen sind, sind täglich bis spätestens 1 Uhr nachmittags an die Polizeiwachen oder die genannte Geschäftsstelle abzuliefern.

Wer die Meldung unterläßt oder wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird auf Grund des § 14 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 8. Oktober 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Anordnung tritt mit dem 27. November 1916 in Kraft. Die bisher von den Milchverkäufern zu liefernden wöchentlichen Meldungen sind zum letzten Male für die Woche vom 20. bis 26. November zu erstatten und kommen dann in Wegfall. Die wöchentlichen Berichte der Verkäufer über ihren Milch- und Butterumsatz müssen dagegen weiter erstattet werden. **Lübeck, den 17. November 1916.** 5761

### Das Polizeiamt.

#### In der Straffache

gegen die Milchhändlerin Marie Christine Ehrlich geb. Strander, geboren am 15. August 1872 zu Lübeck, wohnhaft in Niederbüssen, wegen Milchfälschung, hat das Schöffengericht der freien und Hansestadt Lübeck am 31. Oktober 1916 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 I u. 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu einer Geldstrafe von 1000 Mk., ausfallslos 100 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Kosten der vom Polizeiamt angeordneten chemischen Untersuchung, verurteilt.

Zugleich wird angeordnet, daß der erkennende Teil des Urteils binnen zwei Wochen nach Rechtskraft des Urteils je einmal in den „Lübeckischen Anzeigen“, im „Lübecker General-Anzeiger“, in den „Lübecker Nachrichten“ und im „Lübecker Volksboten“ auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Richtigkeit dieser Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. **Lübeck, d. 13. Novbr. 1916.** Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abt. 5. (L. S.) gez. Ahmels, Sekretär.

#### In der Straffache

gegen den Milchhändler Hermann Johannes Friedrich Haase, geboren am 3. August 1872 zu Rönthof, wohnhaft in Bortade, wegen Milchfälschung, hat das Schöffengericht der freien und Hansestadt Lübeck am 7. November 1916 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 I u. 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu einer Geldstrafe von 300 Mk., ausfallslos 30 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Kosten der vom Polizeiamt angeordneten chemischen Untersuchung, verurteilt.

Zugleich wird angeordnet, daß der erkennende Teil des Urteils binnen zwei Wochen nach Rechtskraft des Urteils je einmal in den „Lübeckischen Anzeigen“, im „Lübecker General-Anzeiger“, in den „Lübecker Nachrichten“ und im „Lübecker Volksboten“ auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Richtigkeit dieser Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. **Lübeck, den 16. Novbr. 1916.** Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 5. (L. S.) gez. Ahmels, Sekretär.

#### In der Straffache

gegen die Milchhändlerin Erna Rosebr geborene Bardmann, geboren am 18. Juni 1896 zu Lübeck, wohnhaft in Lüdersdorf, wegen Milchfälschung, hat das Schöffengericht der freien und Hansestadt Lübeck am 7. November 1916 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 I u. 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu einer Geldstrafe von 200 Mk., ausfallslos 20 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Kosten der vom Polizeiamt angeordneten chemischen Untersuchung, verurteilt.

Zugleich wird angeordnet, daß der erkennende Teil des Urteils binnen zwei Wochen nach Rechtskraft des Urteils je einmal in den „Lübeckischen Anzeigen“, im „Lübecker General-Anzeiger“, in den „Lübecker Nachrichten“ und im „Lübecker Volksboten“ öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Richtigkeit dieser Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. **Lübeck, den 16. Novbr. 1916.** Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 5. (L. S.) gez. Ahmels, Sekretär.

#### Kriegsstüchen

Bedecker, 10-14. Kadend. Alt. 10. Noist. Alt. 61. Spielplatz St. Gertrud. II. St. Gertrud-Schule, Wilhelmtheater, Brink 9. Ausgabe v. Mittagsessen werktägl. v. 11½-1 Uhr (II. St. Gertrud-Schule 12-1 Uhr) 1 Liter zusammengef. Essen. Ausgabe von Abendkost (1 Liter Suppe u. Brot) nur Bedecker. 10-14 v. 6½ bis 7½ Uhr. Gericht 25 & Karten sind am vorhergeh. Tage zu lösen. Dienstag und Freitag Fleischkarte mibringen. Mittwoch geschlossen.

#### Verband der Maler.

Jahresversammlung am 17. November 1916 unter Präsidium des Kollegen Alb. Bandhold im 27. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! 5769) Der Vorstand. Die Beerdigung hat schon stattgefunden.

#### Blüdig und unerwartet

erhalten wir am 15. November die traurige Nachricht, daß unser lieber ältester Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der Gefreite **Gustav Rohlfis,** Jahrgang d. Eisernen Kreuzes und des Oldenburgischen Verdienstkreuzes, am 5. November im geistlichen Anstand gestorben ist, und nunmehr betrauert und idemgemäß beigesetzt worden ist. Die Beerdigung findet am 17. November um 10 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Die Beerdigungskosten werden durch die Verwandten und Bekannten getragen. **H. Rohlfis und Frau, geb. Böhmer, H. Schmidt, 3. J. i. selbe und Frau, geb. Rohlfis, P. Rohlfis, 3. J. i. Zigaretten, H. Rohlfis, und seiner lieben Braut Maria Schmidt, Renckfeld. (5768) Für den Frieden und nicht der Schwere.**

„Komitee- und Kommissionsitzungen“

## D. T. V.

Vorstandssitzung am Donnerstag, 23. Nov. abends 8½ Uhr im Bureau. 5773) Der Vorstand.

### Ein Schwein zu verkaufen

5775) Vorwerk, Dorfstr. 32.

### Uhren-Reparaturen.

Billige Preise. (5776) Gr. Auswahl in Wand-, Tisch-, Weck- und Taschenuhren. **Hermann Voß,** Uhrmacher, Hüxstr. 71

### Zu kaufen gesucht

(5778) Hausstandslumpen, Knochen, Eisen, Papier, Zeitungen, Pferde- und Schweinehaare zu höchstem Tagespreis. **Karl Kleinfeld Waffenhofstr. 25.** Telefon 2430.

### Taschenuhren

Wanduhren Weckuhren Silberwaren **Willi Westfahl,** 32 Holstenstr. 32. Uhren-Reparatur-Werkstatt.

### Nähähle Stepperin D.R.G.M.

Solide, beste Konstruktion. Näh-Steppe wie Maschine. Leicht zu handhaben. Garantie für Brauchbarkeit. Viele Arbeiten angefertigt. Preis Mk. 2,50 mit Nachlieferung und Leinwand. Versandt und postfrei in Lederhüllen käuflich oder direkt durch **John Zucker** Stuttgart-Botnang. 5776

### Knochenverkauf.

Dienstag, 21. November 1916 Nr. 4001-4200 v. 2-4 Uhr nachm. Nr. 4201-4400 v. 4-6 Uhr nachm. 5770 **Paul Lohrmann.**

### Taschen-Atlas

der Kriegssch...plätze

18 Teilkarten und 2 Uebersichtskarten von England, Belgien, Frankreich, Rußland, Galizien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Albanien, Italien, Türkei und Aegypten. — Preis 25 Pfg. — Zu haben bei: **Friedr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.

## Soeben erschienen: Illustrierter Neue-Welt-Kalender für das Jahr 1917.

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: Kalendarium. — Postalisches. — Rückbild. — Messen und Märkte. — Unsere Toten. — Feld- und Kriegszeitungen. (Von J. Kliche. Mit Illustration). — Die Sichtbarkeit von Tauchbooten und Minenfeldern im Meere vom Flugzeug und Ballon aus. (Mit Illustration). — Die Balkanländer. (Mit Illustration). — Kleine kriegszeitgemäße Winke aus der Praxis des Alltags. (Mit Illustration). — Hierzu drei Bilder: Heumäher; Überschwemmung; Beim Wein.

**Preis 50 Pfg.**

## Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

(Lübecker Volksbote) Johannisstraße 46.

### Kriegs-Ausstellung

Lübeck Colosseum Grönsfelder-Allee

In dieser Woche erfolgten zahlreiche Neuauflagen: u. a. ist neu eingetroffen (5771)

### eine bedeutende Granaten-Sammlung

(darunter 4 Stk. 42er und 80,8) vom Kriegsministerium

Schöne Kriegsschiffs-Modelle Das Schiffsmodell in der elektrischen Glühlampe. Prächtige Waffenammlung aus Lübecker Privatbesitz.

Täglich 4 Uhr nachm. **Konzert.**

### Die Kundenliste

zur gefälligen Entgegung liegt vom 17. bis zum 23. November in meinem Geschäft aus. 5779

## J. Sühr,

Untertrave 22. Fernruf 8907.

### Neue Kartoffelliste

liegt bis zum 23. November in meinem Geschäft Königsstr. 48 u. Meierstr. 26 zur Entgegung aus. 5767

**Karl Heese.** 5766.

### Arbeiter-Notiz-Kalender

1\*9\*1\*7

Mit dem Portrait des verstorbenen Genossen Eise geschmückt, reißt sich der diesjähr. Kalender seinen Vorgängern würdig an. Der vielseitige Inhalt ist selbstverständlich den Bedürfnissen der Arbeiter und der Kriegszeit angepasst. Über einen reichhaltigen statistischen und wirtsch. Material und sonst wissenswerten Notizen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Kapitalabfindung an Stelle von Kriegs-Bezahlung. — Bücher zur Kriegsfürsorge. — Sozialdemokratie und Sozialreform in der Kriegszeit. — Was ist die deutsche Sozialdemokratie? den Genossen — Die Sozialisten im 2. Weltkrieg. — Der alte Soldat.

**Preis gebunden 60 Pf.** Vorrätig in der **Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.

### Visitkarten

100 Stück von 1.— Mk. an liefert liefert schnellstens **Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.**

### Stadttheater.

Dienstag, d. 21. Novemb. 1916 Anfang 8 Uhr: Gastspiel v. Stanislaus Fuchs **Stein unter Steinen.** Schauspiel v. H. Sudermann. Schauspielpreise. **Mittwoch, d. 22. Novemb. 1916 Geschlossen!** **Donnerstag, d. 23. Novbr. 1916** Abends 7½ Uhr: **Tannhäuser.** Oper von R. Wagner. **Freitag, d. 24. November 1916 Die Csárdásfürstin** Operette von E. Kálmán.



